

Kalkar DrehKreuz des Krieges 3.0

Referat von Bernhard Trautvetter (Essener Friedensforum) am 3. Juli 2014 im Düsseldorfer ZAKK

So, wie Wasser bei einer bestimmten Temperatur plötzlich verdampft, ändert sich das gesellschaftliche Leben an einer bestimmten Stelle der Technik-Entwicklung ähnlich abrupt und schnell, wie es Wasser bei ca. null und einhundert Grad tut. Diese Zeiten der Umwälzungen überfordern die Vorstellungskraft der Zeitgenossen, die inmitten der Strudel der Entwicklung deren Ausmaß und Qualität überhaupt nicht erfassen können. Das betrifft aktuell einerseits die sozialen Seiten des Daseins und andererseits die Militärstrategie gleichermaßen. Einsteins Satz zu den Auswirkungen der Atomkraft macht das deutlich:

„Die entfesselte Macht des Atoms hat alles verändert, nur nicht unsere Denkweise ... Wir brauchen eine wesentlich neue Denkungsart, wenn die Menschheit am Leben bleiben will.“

Einstein spricht

erst von der entfesselten Macht des Atoms und dann von der Bombe. Die Atomenergie in ihrer sogenannten friedlichen Nutzung hat genauso wie die Atombombe den Stoffwechsel des Menschen mit der ihn umgebenden Welt und Natur potentiell an den Abgrund getrieben. Dafür stehen Hiroshima, Fukushima, Harrisburg, die Kuba-Krise und die Atom-Angriffs-Fehlalarme sowie Tschernobyl ... und andere Narben der Geschichte, in der die Gattung Mensch an ihrer Auslöschung durch Menschen gemachte Gefahrenmomente vorbei geschliddert sind. Hinter diesen Gefahrenmomenten stehen Steuerungszentralen, Wissenschaftszentren und Labors. Kalkar wird derzeit zu einem Drehkreuz des Krieges 3.0 im 21. Jahrhundert ausgebaut, an dem viel von diesen Zusammenhängen sichtbar wird. Das gilt auch für die Brisanz der Gefahr, die selbst vielen Ausführenden kaum klar sein wird. Wenn es jemandem von ihnen dann doch wie Schuppen von den Augen fällt, kann er wie Snowden, Elberg und Manning vom Rad im zerstörenden Getriebe zum bremsenden Sand werden, zu Kassandras, die die Lügen zur Ablenkung von Menschenrechtsbrüchen durch die Nato, insbesondere die USA hier seit dem Vietnamkrieg bloßstellten und durchkreuzten.

Heute steht die Menschheit inmitten der Digitalisierung, deren Auswirkungen auf ihre Existenz hinsichtlich der Einschnitt-Tiefe und Schnelligkeit alles bisher Dagewesene um Universen in den Schatten stellen. Das betrifft alle noch so privaten Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, darunter an vorderster Front das Kriegshandwerk. Die Gefahr eines Kontrollverlusts beim Aufschaukeln von Gewaltspiralen berührt die Überlebens-Chancen der Gattung Mensch. Niemand hatte sich konkret ausgemalt, worin der erste Weltkrieg münden werde, als die Machthaber Europas in Propagandakriegen aus einem Geflecht von Lügen, Intrigen und neuen technologischen Möglichkeiten in diese Menschheitskatastrophe hineinschlidderte.

Heute überlappen die Technologiesprünge sich, und sie verstärken sich dabei gegenseitig. So beschleunigt sich das Tempo der technischen Entwicklungen als Basis der Fernsteuerung des Krieges, der Automatisierung und Roboterisierung, des Cyber-war, Raumfahrt-gestützter Kriegsstrategien und weiterer Formen und Folgen der Digitalisierung schneller, als es die Spiralen der Spannungen bei Interessens-Konflikten tun. Das erschwert es dem Menschen, die Kontrolle über die Entwicklung zu behalten oder wiederzugewinnen. Militärs weltweit, vor allem in der mächtigsten Organisation, der Nato, erinnern uns in Kalkar und anderswo an Lehrlingen, die der Geister nicht mehr Herr werden, die sie gerufen haben. Und das

geschieht im Atomzeitalter.

Über vier Millionen Jahre kannte ein Mensch kaum mehr als seine direkte Umgebung, durch die er als Jäger und Sammler meist in Sippen streunte. Ein auf für die Stetigkeit der Lebensbedingungen ausgestattetes Wesen, der Mensch, befindet sich inmitten sich überstürzenden und miteinander komplex vernetzten Umwälzungen der Lebensumstände und Gefahren im Zusammenhang mit der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Zu den Rahmenbedingungen der miteinander verwobenen Produktivkraft- und Destruktivkraftentwicklung gehört seit einigen Jahrzehnten dann auch noch der Klimawandel, der sich zur Klimakatastrophe auszuwachsen droht. Denjenigen, die den menschengemachten Klimawandel immer noch für nicht letztendlich bewiesen halten, ist zu antworten, dass es reicht, dass er eine Tatsache sein könnte. Und das reicht, um zu unterstreichen, die Menschheit muss alle Bestrebungen darauf richten, seine Unkontrollierbarkeit zu verhindern.

Selbst die Nato geht davon aus, wie man unter der Pentagon-Website von [halfgeek/weblog/special/gwreport/Pentagon](http://halfgeek.net/weblog/special/gwreport/Pentagon.html) sehen kann. Die Nato reagiert auf die Zukunftsgefährdungen mit militärischen Maßnahmen. Alleine schon damit wird sie selber zur Zukunftsgefährdung. [Pentagon_html_3c26f01f](http://halfgeek.net/weblog/special/gwreport/Pentagon.html) (<http://halfgeek.net/weblog/special/gwreport/Pentagon.html> Zugriff 1.0.7.14, 20 Uhr)

Im Oktober 2012 fand in Kalkar der Kongress der Nato-Einrichtung 'Joint Air Power Competence-Centre' >>Kriegsführung im 21. Jahrhundert<< statt. Ziel der Konferenz, so ihr Leiter General Bredlove damals war es, zu klären, wie Luftwaffe und Raumfahrt am besten dazu beitragen können, „die Herausforderungen einer sich rapide ändernden Welt zu bewältigen“.

Der Flyer zur Konferenz drückt die Freude der Militärs aus, „wir sind zuversichtlich, dass die Diversität von Luft- und Raumfahrt-Power in neuen Denkweisen münden werden, die es uns erlauben, das Potential von Technologie, Information und Innovation ... im 21. Jahrhundert zu nutzen.“ (Flyer der Konferenz auf der Website www.japcc.org/events/conference/2012...)

Die Idee der Vernetzung konkretisiert die Nato mit den fünf Schlachtfeldern, auf denen sie operiert: Land, Luft, das Meer, den Weltraum und das electromagnetische Spectrum, wie es ein Nato-Film auf der Website aka.blogspot.de dokumentiert, wo auch ein US-Air-Force-Film mit dem Titel ‚Setting the Conditions for Victory‘ abgelegt ist.

Die Powerpoint-Präsentation der 2006-Konferenz des Joint Air Power Competence Centre der Nato in Kalkar vergleicht das 20. und das 21. Jahrhundert. Aus regionalen und vermeintlich damals vorhersagbaren Rollen bei Feindschaften werden globale und vernetzte Rollen, die Sieg-Orientierung wird zur Erfolgsorientierung, unvollständige Datenlagen werden zu ständig abrufbaren Datenlagen, die Netz-gestützt bereitgestellt werden können. Commodore G.Porter dokumentierte in seiner PowerPoint-Präsentation auf der Kalkar-Konferenz 2006 die explosionsartige Zunahme all-gestützter Systeme, die die Nato zwischen 2007 und 2017 zu Verfügung hat. Er bezog Nato-Satelliten genauso mit ein, wie US-, „kommerzielle“ und „nationale“ Satelliten.

Die Verbindung der Waffensysteme des 21. Jahrhunderts hat den USA einen Blitzkrieg-artigen Erfolg im Irak-Krieg beschert, den sie unter dem Begriff ‚Future Combat Systems‘ ausbauen. (www.heise.de/tp/artikel/14/14836/1.htm)

Um das zu üben, hat die Nato das u.a. in Kalkar wiederholt durchgespielt und

perfekionierte Schriever-Game entwickelt, bei dem Teams manöverartig am Computer gegeneinander den Ernstfall des Hightech-Krieges unter Einbeziehung weltraumgestützter Aufklärung und Steuerung simulieren.

(<http://www.japcc.org/research/Lists/Projects/viewItem.aspx?ID=10>)

Dabei bleibt es nicht. Im Mai 2014 führte die Bundeswehr das Großmanöver Jawtex durch, bei dem zwischen Ostfriesland und Sachsen-Anhalt das Zusammenspiel von Luftwaffe, Heer und Marine unter dem Fachbegriff „Air Surface-Integration“ durchgespielt wurde. Ein solches Manöver macht natürlich nur als Vorbereitung des ‚Ernstfalles‘, also des Einsatzes im Krieg Sinn. Einen solchen Krieg kann man nicht mit dem grundgesetzlichen Verteidigungsauftrag legitimieren. Hier findet zu allem also auch noch Verfassungsbruch statt.

Zu der rechtlichen Seite kommen die direkt kriegsverändernden Wirkungen digitaler Elemente wie des Cyberwar, des Internet-gestützten Krieges, bei dem der Mensch wie bei Tötungsmaschinen, ferngesteuerten Drohnen und immer autonom operierenden Robotern zunächst schleichend in den Hintergrund tritt.

Die damit verbundene Gefahr liegt nicht alleine darin, dass eine Automatisierung des Kriegshandwerks, da sie eigene Soldaten schützt, zunehmend gerne von Strategen als Mittel der Politik zum Einsatz geführt werden kann. Die Absenkung der Schwelle zum Krieg kann so weit gehen, dass Kriege automatisch –Programm-basiert– herbeigeführt werden entgleiten können: 1983 bemerkte Oberstleutnant (Rote Armee der Sowjetunion) Petrow einen Atomalarm. Seine Intuition sagte ihm, die USA greifen uns jetzt nicht und schon gar nicht atomar an. Er setzte die Vorschrift nicht um, derzufolge er sofort einen Gegenschlag hätte auslösen müssen.

Diesem gesunden Menschenverstand verdanken wir, dass wir am Leben sind.

Wir sind jetzt ein Stück weiter und lesen bei ‚nomos-shop.de: „Informationstechnologie verkoppelt Mensch und Waffentechnik zu einem ... militärischen Mensch-Maschine-System. Wobei die ... Rolle des Menschen ... abnimmt ... Automatisierung und Digitalisierung charakterisieren den Hightech-Krieg des 21. Jahrhunderts.“

Aktuell wird in Nato-Kreisen die Neuausrichtung auch der Bundeswehr exerziert. O-Ton: Das bedeutet „eine umfassende Modernisierung nach innen und außen.“

Ex-Bundesinnenminister Gerhard Baum hält diese Entwicklung für „gefährlicher als die... Atombombe“ (Aspekte 19.07.2013) in Kalkar wird das Luftwaffen- und Nato-Zentrum Luftoperationen mit auffälligem Tempo auf- und ausgebaut. Dort befindet sich auch das Joint Air Power Competence Centre mit der Aufgabe der Verbesserung der All-, Land- und See- sowie Luftwaffenkraft. Obama berief am 28.3.14 Offizier Bredlove, den wir schon erwähnt haben, zum Oberbefehlshaber. Er verkörpert die Integration der fünf Bereiche des Krieges 3.0 im 21. Jahrhundert, Land, Luft, See, Weltraum und das elektromagnetische Spektrum unter Einbeziehung des Internet.

Cyber-Aktivitäten waren auf der Konferenz 2009 in Kalkar Thema, als dort auf 60 Jahre Nato geschaut wurde und Netzwerk- sowie Plattform-Aktivitäten das Internet mit einbezogen wurden. (s. Ankündigung des Schlusswortes der Konferenz aus dem Vorjahr)

Bei Cyberwar-Aktivitäten geht es um den Absturz von Computersystemen, die die Infrastruktur eines Landes am Laufen halten und um Angriffe wie den PC-Trojaner Stuxnet,

den die USA mit der Israel. Armee entwickelt hatten, unter anderem um das iranische Atomprogramm zu sabotieren. Man geht in Fachkreisen davon aus, dass es bereits Programme gibt, die eine Atomkatastrophe über eine im Reaktorbereich herbeigeführte „Resonanzkatastrophe“ auslösen können. Das bedeutet, der Atomkrieg findet ohne die Atombombe statt.

Der Cyber-Angriff Stuxnet auf eine iranische Atomanlage ließ die Gefahr für kurze Zeit sichtbar aufflackern: Zusammen mit Israel, so die New York Times, entwickelten die USA einen Computerwurm als Trojaner, dessen Ziel das iranische Atomprogramm war. Von der Internationalen Atomenergiebehörde in Wien IAEA liegt eine Erklärung vor, derzufolge Atomanlagen schon mehrfach Ziel von Cyber-Angriffen gewesen sind. Nach Spiegel-online vom 5.6.12 existiert ein Bericht an den Bundestag, der besagt, dass die Bundeswehr im Cyberwar mitmischen kann. Das ‚Kommando Hack‘ stehe bereit. Es braucht nicht viel Phantasie, um in Kalkar einen zentralen Ort des Geschehens zu sehen.

Die neue Form der Zerstörungskraft durch das Internet richtet sich gegen die Nervenzentren angegriffener Staaten und Gesellschaften: Es handelt sich um alle mit dem Internet verbundenen Systeme des Stoffwechsels der Gesellschaft wie Notfall-Systeme, Finanz-Märkte, Strom- und Energie-Versorgung, Wasser-Versorgung und Abwasser, militärische Einrichtungen und Kommunikationsnetzwerke, so lesen wir auf der Website <http://computer.howstuffworks.com/cyberwar.htm>. Denn die Zukunft des Krieges wird mit davon abhängen, wie technische Fortschritte zur Anwendung kommen... Die Fähigkeit einer Gesellschaft, Krieg zu bestehen hängt von jeder Facette ihrer Technologie ab: Ihrer Straßen, ihrem Transport, ihrer Technologie, als ein Weg, mit Problemen umzugehen.“ (<https://webpace.utexas.edu/hcleaver/www/cyberwar.html>, Übersetz.: B.T.). Der Ex-Innenminister Gerhard Baum hält die Entwicklung für „gefährlicher als die Erfindung der Atombombe“ und er fügt an, dass die Digitalisierung das Leben der Menschen massiver beeinflusst, als es die Erfindung des Buchdruckes möglich gemacht hatte (ZDF: ASPEKTE 19.07.2013). Was im 20. Jahrhundert der beiden Weltkriege der ‚Blitzkrieg‘ war, das ist nun der ‚Bitskrieg‘ der via Netz verbundenen Computer (J.Arquilla u.D.Ronfeldt, eds., In Athena’s Camp: Preparing for Conflict in the Information Age, (rand.org/pubs/reprints/RP223.html).

Die hier zitierte Lobby-Gesellschaft RAND hält die Aufmerksamkeit zugunsten von Militär und Rüstung in der Gesellschaft unabhängig von Kriegs- und Friedenszeiten aufrecht. Von ihr gibt es das Buch der Gewissheit: Cyberwar is coming (http://www.rand.org/content/dam/rand/pubs/reprints/2007/RAND_RP223.pdf)

In Kalkar werden diese Dinge sicher Gegenstand der Workshops des Joint Air Power Competence Centres sein, wenn beispielsweise das JISR TTP[Tactics, Techniques and procedures] thematisiert.

Ein Workshop, etwa das im März 2013 u.a. die digitale Unterstützung der Fähigkeiten fliegender Drachen durchspielte, wird diesen Bezug beinhaltet haben (Digital aids that enhance the timeliness and accuracy of the reporting process and employment of squadron assets)[<http://www.globalsecurity.org/military/library/policy/army/fm/17-95/appb.htm>], denn

im März 2014 veröffentlichte das Joint Air Power Combetence Centre die Broschüre Gegenwarts-Paradoxien, Zukünftige Herausforderungen, in der dieser Satz steht: „Dies bedeutet für die Nato, dass Maßnahmen getroffen werden müssen, um ein ununterbrochenes, aktuelles Bild jeglicher draußen erfolgreicher Cyber-Kriegshandlungen und –Fähigkeiten zu erhalten.“ (http://www.japcc.org/publications/Documents/Future_Vector_web.pdf)

Übersetzung B.T.)

Der fliegende Drache ist ein Anlass, den Drohnenkrieg in die Strategieüberlegungen der Militärs mit einzubeziehen: AM 7.11.13 berichtete Arte in der Doku >>Drohnen – von der Überwachung zur Waffe<<, dass die US-Armee schon heute mehr ‚Piloten‘ für Drohnen als für bemannte Flugzeuge ausbildet. Gegenwärtig gebe es hunderte Drohneneinsätze pro Jahr zwischen Pakistan und Somalia, und die damit verbundene strategische Revolution ist dem Entwicklungssprung von Pferden zu Panzern vergleichbar. Vom Aufspüren zum ‚Ausschalten‘ vergehen nur noch Minuten. Soweit die Strategen in der Arte-Doku zum Thema. Passend meldete der Spiegel online am 5.6.12, das Kommando Hack der Bundeswehr stehe zum Cyberwar bereit. Es bleibe unklar, wann die Truppe „zur Tastatur greifen“ dürfe. Wir können davon ausgehen, dass wir ein Drehkreuz wissen, wo sie es dürfen sollen. Auf der Joint Air Power Competence Centre-Konferenz 2010 >>Roles and Challenges for Air and Space Power<< standen „Unbemannte fliegende Systeme“ genannte Drohnen im Fokus. Sie werden vermehrt gegen „weiche Ziele“ eingesetzt: „Die Bundeswehr rüstet sich für den großflächigen Beschuss sogenannter "weicher Ziele", womit nicht-kooperative Personen gemeint sind (heise-online, 08.02.2013) in ihren Operationsgebieten. Ein entsprechendes Beschaffungsvorhaben hat in der vergangenen Woche der Haushaltsausschuss des Bundestages gebilligt. Demnach kaufen die Streitkräfte beim Düsseldorfer Rüstungskonzern Rheinmetall Sprenggeschosse für die Artillerie, die laut Beschreibung des Produzenten insbesondere für "weiche Ziele" konzipiert sind. Dies sind Menschen sowie ungeschützte Infrastruktur.“ (26. März 2009 Von German-Foreign-Policy)

Die Bundeswehr schreibt auf der Website der Luftwaffe zum Standort Kalkar: „Aufwuchs in Rekordzeit“. Kalkar hat von Bundeswehr und Nato die Funktion zugeschrieben bekommen, den gesamten Luftraum nördlich der Alpen bis weit über das Nordkap, vom Atlantik bis weit nach Russland hinein. Davon hat sogar die Katholische Kirche gehört: „Das Luftraumüberwachungszentrum der Bundeswehr in Uedem war das Ziel der KLB am Niederrhein.“

Uedem ist Teil des niederrheinischen Doppel-Standortes Kalkar/Uedem der Bundeswehr. Im kommenden Jahr wird dort das neue Zentrum für Luftoperationen aufgestellt, bei dem alle Fäden zur Sicherung des Luftraums zusammenlaufen. Nato und Bundeswehr werden von Kalkar/Uedem aus künftig nicht nur den Luftraum von Deutschland und Westeuropa, sondern den Gesamtbereich von den Alpen bis Nord-Norwegen inklusive des Baltikums überwachen - und darüber hinaus sogar das All.“ (<http://www.klb-muenster.de/infomaterial/downloads/gelbe-seiten/GelbeSeiten0312.pdf>)

So werden die Grenzen unseres Planeten durch die Entwicklung der Destruktivkräfte in der Kriegsführung durch Heer, Marine und Luftwaffe verwischt, und die Grenzen zwischen realen physikalischen und Cyber-Angriffen verwischen gleich mit, so das Nato-Buch ‚Technical, Strategic and Legal Implications of Using Automatic Methods in Cyber Conflicts (01/2014)‘

Und die Grenzen zwischen Militärs und Ökonomen schmelzen gerade mit: Am 27.6.13 gab es in Kalkar eine Tagung der Programmkommission Raumfahrt unter Einbeziehung des Bundesministeriums für Verteidigung und für Wirtschaft, wie das Luftwaffenportal berichtete.

Wir sehen, Krieg und Kapital gehen Hand in Hand. Und das macht vor den etablierten Parteien leider keinen Halt. Die große Koalition setzt laut Koalitionsvertrag „die Beschlüsse von Chicago zur strategischen Neuausrichtung“ –das meint die Nato-Konferenz von Mai 2012– um. Dort hat die Nato sich als nukleares Bündnis definiert und die Modernisierung

der Atomwaffen, auch der in Büchel bei Koblenz beschlossen. Damit verstößt die Nato gegen den Entscheid des Internationalen Gerichtshofes, demzufolge die Anwendung von Atomwaffen völkerrechtswidrig ist, schon deshalb, weil dabei keine Unterschiede zwischen Kombattanten und Nicht-Kombattanten vorgenommen wird.

Die Aufgabe der Friedensbewegung liegt hier in der Aufklärung, dazu gehört das Aufnehmen der Informationen erst einmal selber für sich, um die Öffentlichkeit aufzuwecken. Die Friedensbewegung der 80er Jahre hatte Massenzulauf, weil die Bevölkerung konkreter als sonst verstanden hatte, wie gefährlich die Situation für sie selbst ist, wenn der Atomkrieg aus Versehen möglich wird. An der Stelle sind wir jetzt wieder.

Wir brauchen wie damals ein Bündnis der ökologischen, neuen sozialen, Gewerkschafts- und Friedensbewegung.

Wir stehen vor der Aufgabe, diese Gefahren aus der Welt zu schaffen, ehe sie den Menschen aus der Welt schaffen.